

nicht abweisen. Er habe noch Kräfte genug, antwortete er, seinem Herrn den letzten Ehrendienst zu erweisen. Mit diesen Worten schloß er sich, heftig weinend, an die vornehmsten Leichenträger. Auf der Treppe strengte er seine Kräfte mehr als die übrigen

an, den schweren Sarg zu halten. Unten am Leichenwagen nahm er noch einmal Abschied von dem Todten. „Ich hätte nicht gedacht, sprach er, daß ich Dich überleben würde!“ Ohnmächtig fiel er nieder, und starb nach wenigen Minuten.

### N o t i z e n.

Man spricht von dem Plane, vermittels der Donau neue Verbindungen mit Asien anzuknüpfen. Bekanntlich ist dieser Strom von Ulm bis zu seinem Ausflusse ins schwarze Meer schiffbar. Die Waaren, die man auf der Donau hinabführte, könnten auf Schiffe geladen werden, welche über jenes Meer zu dem alten Nicomedien kämen, von woher die Ladungen leicht zu andern Bestimmungen gelangen könnten, und woher sich der levantische Kaffee ziehen ließe, welcher den westindischen vortheilhaft ersetzen würde.

Zu Lungern, im Kanton Unterwalden, ereignete sich neulich ein Vorfall, welcher einen Beweis liefert, wie weit die Bewohner jener Gegend von den Grundsätzen der Toleranz entfernt sind, von welcher unser Zeitalter so manche erfreuende Probe gibt. Ein junger Mann verlor seine Frau, welche, wie er, reformirter Religion war. Er wollte sie in Lungern begraben lassen, und suchte die Erlaubniß dazu nach. Der katholische Pfarrer, übrigens ein verständiger Mann, der aber wahrscheinlich zu viel Rücksicht auf die Stimmung seiner Pfarrkinder nahm, antwortete dem Manne: wenn die Leiche in Lungern solle beerdigt werden, so müsse es zur Nachtzeit, ohne Glockengeläute, geschehen, das Grab an einer abgesonderten Stelle des Kirchhofs seyn, wo kein Katholik begraben werde, und kein Grabhügel

dürfe sich über demselben erheben, damit man sich nie erinnere, daß ein Reformirter auf dem Kirchhofs zu Lungern liege. Der junge Mann konnte den Gedanken nicht ertragen, sein geliebtes Weib nur aus Barmherzigkeit, nur verstoßen begraben zu lassen, und ließ ihre Leiche nach Zürich bringen.

Seit der Zeit, wo die Impfung der Kuhpocken durch die Sorgfalt der Regierung in allen Theilen des Russischen Reiches eingeführt wurde, bis 1807, sind überhaupt 319,919 Kinder mit glücklichem Erfolge geimpft worden. Selbst in den entlegensten Provinzen, unter den Samojeden, Tataren, Kalmücken, Kirgisen, und besonders unter den Buräten jenseits des Baikal ist diese Wohlthat verbreitet.

Vor einiger Zeit starb im Departement der beiden Severn ein Greis von 107 Jahren. Er hatte bis an sein Ende den vollen Gebrauch seiner Seelenkräfte, er war frei von den Schwächen des Alters, und übte bis an seinen Tod die Thierarzneykunde aus, die er von selbst ohne Anweisung gelernt hatte. Bis zu seinem 90. Jahre hatte er oft übermäßig getrunken; seitdem aber, nach des Paduaners Cornaro Beispiel, der auch bis zum achtzigsten Jahre ein Schlemmer war, den Fehler abgelegt und nur mäßig Wein getrunken.

Am 18. St. S. 108. I. Sp. 3. 10. I. Torquato.